

Alternatives Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2015



Liebe Kommiliton*innen,

auch im Sommersemester 2015 freuen wir uns euch das Alternative Vorlesungsverzeichnis präsentieren zu können. Auch wenn die verschiedenen Veranstaltungen einzelnen Fachbereichen zugeordnet sind, könnt Ihr ganz unabhängig vom eigenen Studiengang und Uni überall mitmachen.

Eure jeweiligen Vertreter*innen der Studierendenschaften sind diejenigen, die sich für weitere Autonome Tutorien an der Uni einsetzen. Aktuell sind die Autonomen Tutorien an einigen Fachbereichen wieder von Einsparungen betroffen. Falls Ihr also zu dem Thema arbeiten wollt oder selbst mal eine Veranstaltung anbieten wollt, wendet euch an eure Fachschaft oder euren AStA.

Wir wünschen euch ein schönes Semester.

Forum für kritische Wissenschaften

Verein zur Förderung von studentischer Forschung und Lehre

fkw-ffm.tumblr.com

Twitter: twitter.com/fkw_ffm

Facebook: facebook.com/forumkritischerwissenschaften

Aufgezeichnete Veranstaltungen: audioarchiv.blogspot.de

Initiativen an der Uni Frankfurt:

http://asta-frankfurt.de/aktuelles/alternativen-studieren-initiativen-freiraeume-uni

#INHALT

Seite 2 : Autonome Tutorien am Fachbereich 03 Uni-FFM

Seite 5 : Autonome Tutorien am Fachbereich 04 Uni-FFM

Seite 7 : Autonome Tutorien am Fachbereich 05 Uni-FFM

Seite 10 : Autonome Tutorien am Fachbereich 08 Uni-FFM

Seite 22 : Autonome Tutorien am Fachbereich 10 Uni-FFM

Seite 24 : Autonome Tutorien am Fachbereich 11 Uni-FFM

Seite 25 : Autonome Tutorien des L-Netz Uni-FFM

Seite 26+27 : Lesekreise und sonstige Veranstaltungen

Seite 28 : Autonome Tutorien an der TU Darmstadt

Seite 29 ff : Anhang

Autonome Tutorien am FB 03

Maschine und Gesellschaft

Mail: hauptsache.ist@web.de

Erster Termin: Mittwoch, 22.04.15, 14 Uhr c.t. im Café Aufhebung (PEG 1.G 207)

Die Maschine war einst, eher noch als apparatus verstanden, alles andere als eine körperlich und funktional abgeschlossene Einheit mit einer zielgerichteten spezifischen Zweckmäßigkeit. Vielmehr wurde sie als undurchschaubares und komplexes Geflecht von Möglichkeiten konzeptualisiert, das sich jeder technischen Beurteilung entzog. Die mechanische Definition, zunächst ihren Wandel zum Werkzeug, erfährt sie historisch dort, wo der Hammer aufhört die Verlängerung des arbeitenden Leibes zu sein. Seine einstige Undurchschaubarkeit, vor dem Niedergang feudaler Strukturen häufig als Quelle von Täuschung und Betrug verstanden, weicht dem technischen Apparat als kalkulierbares Arbeitsmittel. Am Ende ihres Entwicklungsprozesses wird die technische Maschine im Gegensatz zum bloßen Werkzeug auch kein Arbeitsmittel mehr sein. In ihr sind objektiviertes Wissen und Geschick Unzähliger eingeschlossen, ein ganzes gesellschaftliches Verhältnis materialisiert sich unter ihren Schrauben, was den zerstreuten Arbeiter*innen, welche sie bedienen und umgeben, als beherrschende und zentrale Macht gegenübertritt. Doch gleichfalls ist genau hier nach einem möglichen Moment der Befreiung zu suchen. Die ambivalente historische Entwicklung des technisch vermittelten Kapitalismus wird nirgendwo offensichtlicher als in Marxens Betrachtungen über Maschinerie, Technik und Industrie: Auf der einen Seite will das Kapital in einer vollständig wissensbasierten Produktion die lebendige Arbeit auf ein notwendiges Minimum reduzieren, gar loswerden, andererseits kann ohne sie kein Mehrwert zustande kommen – die Arbeit "wird im Zurückstoßen festgehalten" (Christian Lotz). Der Tendenz nach scheint die technische Entwicklung des Kapitalismus die Mittel zu seiner eigenen Aufhebung kontinuierlich mitzuproduzieren, während bei Steigerung der Produktivität zeitgleich Lohnkürzungen, Arbeitszeitverlängerungen und Prekarisierung zur Tagesordnung gehören. Dennoch wird mancherorts schon von einem "Kommunismus des Kapitals" (Antonio Negri) gesprochen, während andere darin nur eine Fetischisierung von Technologie (Alain Badiou) zu erkennen meinen.

An zentralen Textstellen bei Marx wollen wir versuchen uns gemeinsam mit dem Maschinenbegriff ein genaueres Bild über die emanzipativen Potentiale kapitalistisch-technischer Entwicklung zumachen und über bloße 'negativ anti-antikapitalistische' Analysen und Betrachtungen hinaus zu gehen – wäre eine im weitesten Sinne emanzipative Tendenz nicht im Gegenwärtigen enthalten, müssten wir ohnehin alle Hoffnung auf eine andere Gesellschaft aufgeben. Nach einer detaillierten Lektüre der ausgewählten Marxschen Texte wollen wir über einige Zwischentappen hinweg letztlich kritisch den Anschluss an (Post-)Operalistische Diskurse suchen und die ambivalenten Potentiale technischer Entwicklung an aktuellen arbeitssoziologischen Debatten überprüfen.

Musik und Mythos: Einführung in die Musiksoziologie

Mail: atmusiksoz@nurfuerspam.de

Erster Termin: Montag, 20.04.15, 16 Uhr c.t. im Café Aufhebung (PEG 1.G 207)

Die Musik als Gegenstand der soziologischen Analyse bietet zahlreiche Möglichkeiten, das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft zu beleuchten. Meine persönliche Idee wäre, sich zuerst einer phänomenologischen Charakteristik von Musik zu widmen, um davon ausgehend zu fragen, welche symbolischen Formen sie verwendet (und insofern auch Gegenstand einer Sprachsoziologie im weitesten Sinne ist), welche gesellschaftlichen Funktionen sie erfüllt (also eine Betrachtung des Verhältnisses von Kunstsphäre und Gesellschaft) und welche Aufschlüsse sich über eine Gesellschaft durch die Auseinandersetzung mit ihrer Musik ergeben können. Die Grenzen zwischen den Disziplinen Musiksoziologie, Musikphilosophie, Musikästhetik und Musikpsychologie wollen wir dabei nicht allzu ernst nehmen und uns unvoreingenommen und je nach Interesse dem Gegenstand widmen.

Meine persönliche Leitfrage wäre dabei das Verhältnis zwischen Musik und Mythos: Claude Lévi-Strauss etwa behauptet deren strukturelle Verwandtschaft und Georg Picht versteht die primären Erfahrungsbereiche von Mythos und Musik als identisch. Wenn das zutrifft, dann muss das Studium der Musik einer Gesellschaft auch zu Annahmen über die Aktualität mythischen Denkens in ihr führen können.

Das Tutorium soll aber für vielfältige Anregungen und auch gänzlich andere Fragen der Teilnehmenden offen sein und eine Grundlage schaffen für die weitere Vertiefung in die Musik als soziologischen Gegenstand. In der ersten Sitzung soll deshalb gemeinsam ein Plan und die dazugehörige Literatur sowie ein wöchentlicher Termin erarbeitet werden.

Über das Verhältnis von Hitler und Kapital. Analysen zu Ökonomie und Politik des Nationalsozialismus aus dem Institut für Sozialforschung

Mail: At_huk@web.de

Erster Termin: Mittwoch, 22.04.15, 12 Uhr c.t. im Café KoZ (Studihaus, Campus Bockenheim)

"Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen."

Dieser gern zitierte Satz ist zum Allgemeinplatz geworden, doch oft ohne Bewusstsein von dessen begrifflichen Kontext. Die Debatte innerhalb des Institut für Sozialforschung über die richtige begriffliche Fassung der polit-ökonomische Struktur des Nationalsozialismus, innerhalb der Horkheimer obigen Satz äußerte, ist trotz ihrer Bedeutung, sowohl für die Analyse des NS als auch als Grundlage für spätere theoretische Arbeiten, wenig präsent. Im Rahmen des Tutoriums wollen wir die Bemühungen von Max Horkheimer, Friedrich Pollock, A. R. L. Gurland, Otto Kirchheimer und Herbert Marcuse zur Klärung des Verhältnisses von Hitler und dem Kapital nachzeichnen.

Vielfalt statt Einfalt

– Lösungsansätze für ein erfolgreiches interkulturelles Zusammenleben

Mail: te.walter@t-online.de

Erster Termin: Mittwoch, 22.04.15, 16 Uhr c.t. im Café Aufhebung (PEG 1.G 207)

Die Thematik „Vielfalt statt Einfalt – Lösungsansätze für ein erfolgreiches interkulturelles Zusammenleben“ ist und wird immer aktuell und tagespolitisch bleiben. Allgegenwärtig wird man medial oder in den Printmedien mit der Frage um Migration, Flüchtlinge und Asyl konfrontiert. Auf der einen Seite sollen Themen diskutiert werden: Wo liegt der Unterschied zwischen „Migrant“, „Asylbewerber“ und „Flüchtling“? Überall werden diese Begriffe scheinbar wahllos verwendet. Auf der anderen Seite soll zum Nachdenken angeregt werden, indem Themen wie „Globalisierung“, „Moderne und Tradition“ angesprochen werden. Elisio Macamo und Dieter Neubert geben dazu eine gelungene Einführung. Auch die Rolle der Frau spielt hier eine wichtige Rolle, wie bspw. Barbara Ehrenreich in ihrem Aufsatz „Die weibliche Seite der Globalisierung“ (2007) schildert. Der Film „Hotel Sahara“ erklärt aufschlussreich die Träume und Hoffnungen von Migranten, die den Traum von Europa träumen. Ein in den Medien immer als „Problem“ dargestelltes Thema. Statt die Wellen an Migration als Problem darzustellen, sollten wir Lösungsansätze kreieren. Man sollte immer nach dem „Warum“ und der Motivation des Individuums nach Migration fragen. Zudem auch viel öfter die Migranten befragen, statt immer nur „über“ sie zu sprechen. In diesem Tutorium soll nicht nur die Makroebene, die oftmals von den Medien beleuchtet wird, betrachtet werden, sondern viel eher die Mikroebene, um verständlich zu machen, weshalb jeder einen Platz in der Gesellschaft hat und auch braucht. Vorurteile sollen aufgeklärt werden.

Verletzlichkeit und Arbeit: Zum Verhältnis von Care-Ethik und Care-Politiken

Mail: femphil@riseup.net

Erster Termin: Donnerstag, 23.04., 18 Uhr c.t. im Frauenraum PEG (PEG 2.G 215)

Wir (die feministischen Philosoph_innen) möchten uns in unserem Tutorium mit der in der autonomen Linken gerade stattfindenden Debatte um Care, „Repro“ und Prekarität befassen und dabei unsere gemeinsame Beschäftigung mit philosophischen Bezügen auf Verletzlichkeit weiterführen. Im Zentrum steht dabei die Frage, in welchem Verhältnis feministische Ansätze, die Verletzlichkeit als Grundlage einer Care-Ethik nehmen, zu feministischen Politiken stehen, die Fürsorge vor allem über den Begriff der Care-Arbeit denken.

Für eine politische und queer_feministische Auseinandersetzung mit Verletzlichkeit und Care soll Butlers Auseinandersetzung mit einem ontologischen Begriff von Prekarität und Verletzlichkeit als Ausgangspunkt dienen (bspw. in „Frames of War“). Diesen und anderen akademischen Bezügen möchten wir Veröffentlichungen aus der aktuellen Care-debatte in der deutschen Linken zur Seite und gegenüber stellen: Welche Begriffe und Konzepte werden etwa in den die Veröffentlichungen des autonomen Kollektivs kitchen politics aus Berlin zentral? Wie findet dabei eine Verknüpfung

materialistischer und queer_feministischer Annahmen statt? Im Anschluss an Debatten auf dem Care Kongress Berlin 2014 fragen wir uns auch, welche Probleme eine Politisierung über den Arbeitsbegriff bergen kann und ob bestimmte Perspektiven und Lebensrealitäten eventuell anderer Artikulation bedürfen. Angesichts der vielen ethischen Schlussfolgerungen feministischer Theoriebildung (älterer Entwürfe, die sich explizit als Ethik begreifen, wie Eva Feder Kittay oder Joan Tronto, aber auch jüngerer Ansätze von Butler, Haraway und manchen Veröffentlichungen des sog. new materialism, etc.), wird es uns auch darum gehen, das Verhältnis zwischen Ethischem und Politischen für Theorie und Praxis grundsätzlich zu reflektieren und problematisieren.

Literatur für das Seminar werden u.a. Auszüge aus Butlers Frames of War, aus Silvia Federicis „Aufstand aus der Küche“, aus den Veröffentlichungen des Frankfurter Care-AKs und dem Berliner Kollektiv kitchen politics sein. Den genauen Plan und die Literatur werden wir festlegen, wenn sich alle Teilnehmer_innen zusammengefunden und besprochen haben.

Autonome Tutorien am FB 04

Pädagogische Konzepte gegen Vorurteile

Mail: Johannes, micarus-booking@gmx.de

Zeit/Ort nach Absprache – bei Interesse meldet euch bitte unter der angegebenen Email-Adresse

In diesem Tutorium soll eine theoretische Auseinandersetzung mit der Problematik der Vorurteile stattfinden. Damit verknüpft ist die im engeren Sinne „pädagogische“ Bedeutung der Thematik zu umkreisen. Hier ist insbesondere geplant, sich mit bestehenden, pädagogischen Konzepten gegen Vorurteile kritisch auseinanderzusetzen.

Genauer zum Vorgehen sollte gemeinsam in der ersten Tutoriumssitzung geklärt werden.

Literatur:

Horkheimer, Max (1985): Lehren aus dem Faschismus (1950). In: Ders.

(1985): Gesammelte Schriften, Band 8: Vorträge und Aufzeichnungen
1949–1973, Frankfurt am Main, S. 9–37.

Horkheimer, Max (1985): Über das Vorurteil (1961). In: Ders. (1985):

Gesammelte Schriften, Band 8: Vorträge und Aufzeichnungen 1949–
1973, Frankfurt am Main, S. 194–200.

Kessler, Thomas/Mummendey, Amélie (2007): Vorurteile und

Beziehungen zwischen sozialen Gruppen. In: Jonas, Klaus/Stroebe,

Wolfgang/Hewstone, Miles (2007): Sozialpsychologie. Eine Einführung,
Heidelberg, S. 487–531.

**Freinet-Pädagogik – Eine etwas andere reformpädagogische Bewegung
(laizistisch – hierarchiearm – eigeninitiativ)**

Mail: Johannes Krämer, freinet@posteo.de

Die Vorbesprechung findet am Dienstag, den 28.04.2015 zwischen 16 und 18 Uhr in Raum 1.802 (Casino) statt. Die weiteren Termine sollen in Form mehrerer kurzer Blöcke angeboten werden. Die Zeiträume der Blöcke können wir gemeinsam festlegen.

Célestin Freinets reformpädagogische Ideen sind stark auf die Subjekte des Lernens, die Schüler_innen ausgerichtet. Er stellt diese in den Mittelpunkt unterrichtlicher Prozesse und möchte sie mit seiner Pädagogik dazu befähigen, gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. Dies ist seiner Meinung nach nur durch eine zwanglose Ausrichtung der Erziehung und Pädagogik möglich, die auf Äußerungen und Bedürfnisse des Kindes achtet und auf natürliche Weise zu "einer umfassenden und allseitigen Entwicklung [der] Persönlichkeit, Fähigkeiten und Begabungen" des Kindes führt [Hans Jörg (1985): Vorwort. In: Freinet, Elise: Erziehung ohne Zwang. München. S.9f.].

Darin sieht Freinet den Schlüssel hin zu einer gerechteren, freieren und demokratischeren Gesellschaft ohne Ausbeutung. Diesen Anspruch versuchte Freinet durch eine andere Form von Unterricht zu erreichen (z.B. Freier Ausdruck, Schüler_innendruckerei, Atelierarbeit, Selbstverwaltung der Klasse, schulweite und schulübergreifende Kooperation, Selbsttätigkeit). Freinets Grundgedanken sind gerade auch im Hinblick auf die derzeitige Ausrichtung der Bildungspolitik von Interesse.

Das Seminar soll zum einen eine Auseinandersetzung mit theoretischen Schriften Célestin Freinets und seiner Frau Elise Freinet bieten, zum anderen soll eine Annäherung an mögliche pädagogische und didaktische Umsetzungen eines Lernens im Sinne von Freinet stattfinden. Weiterhin sollen Schulen, Klassen oder Projekte, die nach der Pädagogik Freinets arbeiten, vorgestellt werden. Nach Möglichkeit soll(en) eine (oder mehrere) Exkursion(en) zu Schulen stattfinden, die Elemente der Freinet-Pädagogik aufgreifen. Da das Seminar von seinen Teilnehmer_innen lebt, sind eure Anregungen natürlich jederzeit willkommen.

Eine vorherige Anmeldung via E-Mail würde mich freuen, ist aber keine Voraussetzung zur Teilnahme am Tutorium.

Erziehung zur Mündigkeit und Elemente des Antisemitismus

Mail: Jessica Lütgens, jluetgens@gmx.de

Der erste Termin wird in der 2. Semesterwoche stattfinden. Um Anmeldung wird gebeten, per EMail wird auch der regelmäßige Termin und Treffpunkt bekannt gegeben:

Im Rahmen dieses Autonomen Tutoriums soll sich zunächst den einführenden Texten von Theodor W. Adornos zu Erziehung, Antisemitismus und Faschismus gewidmet werden. Die Lektüre von „Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit“ (1959), „Erziehung nach Auschwitz“ (1966), „Erziehung zur Entbarbarisierung“ (1968) und „Bekämpfung des Antisemitismus heute“ (1964) wird dabei im Rahmen des Tutoriums angeboten.

Hierbei soll diskutiert werden, welche Aktualität die Texte heute für die Erziehungswissenschaften noch haben und welches Bild von Gesellschaft und ggf. auch sozialer Arbeit im Kontext von Antisemitismus gezeichnet wird. Zudem sollen sozialpsychologische und psychoanalytische Grundlagen einführend besprochen werden.

Darauf aufbauend wird zu den „Elementen des Antisemitismus“ aus der „Dialektik der Aufklärung“ (1969) von T. W. Adorno und M. Horkheimer übergegangen. Die Lektüre soll ein Verständnis von politischer und sozialpädagogischer Arbeit gegen Antisemitismus und Faschismus geben; aufzeigen, an welchen Stellen sich diese Herangehensweisen in Theorie und Praxis ausschließen und geschaut, wo sie einander bereichern könnten.

Die Anschaffung der Ausgabe des Fischerverlags der „Dialektik der Aufklärung“ wird empfohlen. Eine grobe Kenntnis des Inhalts der „Dialektik der Aufklärung“ ist hilfreich, kann aber im Rahmen des Autonomen Tutoriums aufgefrischt und nachgeholt werden.

Die vergesellschaftete Moralerziehung

–Eine materialistische Analyse der bürgerlichen Ideologie mit Blick auf die Erziehung

Mail: manu.schilling@gmx.net

„In der Immanenz der Gesellschaft ist das Bewusstsein ihres negativen Wesens versperrt, und nur die abstrakte Negation steht für die Wahrheit ein. Indem Antimoral das Unmoralische der Moral, Repression, verwirft, macht sie zugleich ihr innerstes Anliegen sich zu eigen: daß mit jeder Beschränkung auch jede Gewalt verschwinde. Darum fallen in der Tat die Motive der unnachgiebigen bürgerlichen Selbstkritik zusammen mit den materialistischen, welche jene zum Bewußtsein ihrer selbst bringen.“ (Adorno, *Minima Moralia*, S.119)

Gerade in ökonomischen Krisenzeiten oder im bevorstehenden ökologischen Desaster wird im öffentlichen Diskurs verstärkt an die individuelle moralische Verantwortung appelliert. Das moralische Unvermögen Einzelner wäre zur Verantwortungen zu ziehen. Es fehle den Menschen nur an Solidarität und den nötigen Gemeinsinn. So sind die Schuldigen schnell gefunden. Diese Moralisierung tiefergehender gesellschaftlicher Prozesse verschleiert, dass gerade das Interesse Einzelner auf Kosten der Allgemeinheit in der Gesellschaftsform gedeckt sind. Das Rechts- und Ordnungssystem bietet dabei eine normative Geltungsmacht und erscheint als allgemein akzeptierte moralische Instanz, die im Interesse aller handle. Zu Gunsten der vermeintlich unbeschränkten Freiheit stoßen selbst offensichtlich moralische Verwerfungen in der Gesellschaft auf breite Akzeptanz. Leistungsdenken und Konkurrenzfähigkeit sind integraler Bestandteil der bürgerlichen Ordnung. Sozial Schwächeren wird daher vorgeworfen, dass sie selbst für ihre Lage verantwortlich wären. In der kapitalistischen Produktionsweise wird Vernunft hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit überprüft und instrumentalisiert. Diese materialistischen Vorgegebenheiten bringen dem bürgerlichen Subjekt zum Bewusstsein ihrer selbst und eine menschliche Einrichtung der Welt wird als nicht mehr vorstellbar verworfen. Zum Verständnis möchten wir den Fokus auf die bürgerliche Erziehung setzen um aufzuzeigen, wie sich das dortige Verhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit zeigt. Hierfür eignen sich die Studien Andreas Gruschkas zur bürgerlichen Kälte. Des Weiteren werden wir ausgewählte Aphorismen der *Minima Moralia* lesen. Wir betrachten das Tutorium als ein offenes Konzept, in dem der Verlauf und Inhalt von den Ideen und Vorschlägen der Beteiligten lebt.

Das Hilfe- und Kontrollparadigma Soziale Arbeit zwischen Koproduktion und „verwalteter Welt“

Mail: Daniel.katzenmaier@uebergebuhr.de

Erstes Treffen: 23.4 um 14 Uhr im Fachschaftscafe woanders/aufhebung PEG 1.207

Soziale Arbeit hat seit Anbeginn ihre Profession mit dem Hilfe und Kontrollparadigma auch „doppeltes Mandat“ genannt auseinandersetzen müssen. Kontrolle die Sozial Arbeit auf die Nutzer_innen von Sozial Arbeit ausübt und somit Selbstorganisationsprozesse um einen „gelingenden Alltag“ (Thiersch) verhindert werden im neueren Dienstleistungsdiskurs negiert. Das Hilfe und Kontrollparadigma gehört zwar noch zu einem Professionsverständnis jedoch kann es mit einer „guten professionellen Sozialen Arbeit“ ausgehoben werden. Wir wollen uns daher im Autonomen Tutorien einmal die Entstehungsgeschichte des „Doppelten Mandats“ näher anschauen und versuchen mit den Begriffen „verwaltete Welt“ (Adorno/ Horkheimer) und dem Begriff des „Regierens“ (Foucault) eine Neubestimmung des doppelten Mandats formulieren. Ob eine Verringerung oder Aufhebung des Hilfe- und Kontrollparadigma möglich ist in der jetzigen Gesellschaftsform ist eine Frage in welcher Form Soziales reproduziert wird. Die Begriffe „Gebrauchswertigkeit“ (Adorno) und Koproduktion(Schaarschu) könnten hierbei einen theoretischen wie praktischen Ausweg darstellen.

„Zentral ist in meiner Sicht der Begriff Gebrauchswert, um Nachdenken und Praxis am Individuum (am Interesse sich als ein Individuum zu erfahren) zu orientieren. Gebrauchswert wird in der Kritischen Theorie nicht als ökonomischer Wert-Begriff verwendet. Thematisiert wird mit Gebrauchswert, jedenfalls in Schriften von Theodor Adorno, das Nicht-Identische: das, was in keinem Begriff, keiner Kategorie, keinem Wort, keiner Erklärung restlos aufgeht, was vielmehr durch Normierung und Standardisierung, durch Definition und Identitätszuschreibung systematisch verkannt wird, übersehen, missachtet, nachrangig gemacht, unterdrückt wird (Cremer-Schäfer 2005c).“

Literatur:

Adorno Theodor W. / Horkheimer Max / Eugen Kogon *Die verwaltete Welt oder: Die Krise des Individuums.* Aufzeichnung eines Gesprächs im Hessischen Rundfunk am 4. September 1950. Abgedruckt in: Max Horkheimer: *Gesammelte Schriften.* Band 13: *Nachgelassene Schriften 1949–1972.* Fischer, Frankfurt am Main 1989,

Theodor W. Adorno: *Kultur und Verwaltung.* In: *Gesammelte Schriften, Bd. 8: Soziologische Schriften 1.* 3. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt am Main 1990,

Böhnisch, Lothar/ Lösch, Hans: Das Handlungsverständnis des Sozialarbeiters und seine institutionelle Determination. In: Thole, Werner/ Galuske, Michael/ Gängler, Hans u.a. (Hrg): *KlassikerInnen der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische Texte aus zwei Jahrhunderten. Ein Lesebuch;* Neuwied: Luchterhand, 1998.

Foucault, Michel: Was ist Aufklärung? – In: *Ethos der Moderne. Foucaults Kritik der Aufklärung.* Hrsg. v. Eva Erdmann u. a. – Frankfurt/M.: Campus 1990

Widersprüche Zeitschrift für sozialistische Bildung, Gesundheits- und Sozialbereich Soziale Arbeit und Menschenrechte
Kleine Verlag Heft 107 2008

Ringvorlesung mit Tutorium ‚Perspektiven kritischer Pädagogik‘

Mail: info@aks-frankfurt.de / Weitere Infos <http://aks-frankfurt.de/>

Termin: Mo 18–20 ab 20.04., erstes Treffen im Café Aufhebung (PEG 1.G 207)

Die Ringvorlesung ist innerhalb der Erziehungswissenschaft thematisch übergreifend angelegt und soll verschiedene kritische Perspektiven auf ihre Gegenstände aufzeigen. Beginnen soll die Vorlesungsreihe mit der Frage nach dem Gegenstand (sozial-)pädagogischer Arbeit, und soll folgend präzisiert werden bezüglich historischer und gesamtgesellschaftlicher Kontexte im Sinne von Erziehung im Kapitalismus oder Erziehung nach Auschwitz. Explizit berücksichtigt werden insbesondere auch feministische und psychoanalytische Theorie und Methodik. Weitere Themenkomplexe sollen unter anderem aus einer Auseinandersetzung mit der Etikettierungsperspektive, sowie Pädagogik als kritischer Handlungswissenschaft bestehen.

Ergänzt werden die Vorträge der verschiedenen Referent_innen durch Tutoriumssitzungen, in denen vor- oder nachbereitend die Vorträge bzw. entsprechende Literatur diskutiert und vertieft werden können.

Autonome Tutorien am FB 05

Freuds kulturtheoretische Schriften

Mail: Nils, akkritpsychffm@googlemail.com

Montag 16 – 18 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Seit den frühen Anfängen der Psychoanalyse hat Freud dem Einfluss der Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung große Bedeutung zugeschrieben – so geht er etwa davon aus, dass am Grund der Neurose ein konflikthafte Verhältnis zwischen den Triebwünschen des Individuums und kulturell vermittelten Normen und Verboten liegt. Dennoch unternimmt Freud erst in seinem Spätwerk den Versuch, dezidiert kulturelle Prozesse unter psychoanalytischen Gesichtspunkten zu erschließen. Die in diesem Zusammenhang entstandenen Auffassungen und Begriffe um die Themenbereiche Kultur, Moral und Religion sollen Gegenstand dieses Tutoriums werden. Dazu wollen wir einige relevante Texte lesen und diskutieren: Totem und Tabu (1913), Massenpsychologie und Ich-Analyse (1921) sowie das Unbehagen in der Kultur (1930). Interessierte aus jedem Fachbereich sind herzlich willkommen. Ich freue mich auf spannende, kritische Diskussionen!

Einführung in die systemische Therapie

Mail: Christian W., akkritpsychffm@googlemail.com

Montag 18 – 20 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Systemische Therapieansätze fokussieren auf soziale Systeme, wie vor allem die Familie, und deren Kommunikations- und Interaktionsregeln. Psychische Störung ist demnach keine feste Eigenschaft *im* Individuum, sondern wird in viele unterschiedliche Tropfen des *zwischenmenschlichen* Interaktionsstroms verflüssigt.

Systemische Therapie ist seit 2008 ein wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren und kann insbesondere die individualisierende Perspektive der Psychologie um die systemische Dimension erweitern. Auch angesichts der empirisch-verhaltenstherapeutischen Einseitigkeit universitärer Psychologie und der Beschränkung auf psychodynamische und verhaltenstherapeutische Richtlinienverfahren in Deutschland, die als einzige in Deutschland von den Krankenkassen bezahlt werden, erscheint therapeutische Vielfalt, Kreativität und Fantasie dringend notwendig, um sich der Komplexität der menschlichen Psyche in lebendiger Weise anzunähern.

Im Tutorium können nach einem kurzen Einstieg in therapierelevante Grundlagen der Systemtheorie, insbesondere die Perspektiven verschiedener systemischer Theorieschulen erarbeitet werden (z.B. Strukturelle, Entwicklungsorientierte, Strategische Familientherapie). Darauf aufbauend können systemische Interventionsformen (z.B. Reframing, Zirkuläre Fragen, Reflektierendes Team) besprochen und soweit möglich auch selbst erprobt werden (z.B. Erstellung eines Familien-Genogramms). Zur Anwendung stehen darüber hinaus Videomaterial, Praxiserfahrungen der Teilnehmer sowie auch Fallbeispiele aus der Literatur zur Verfügung.

Dialektik der Aufklärung – Exkurse und Elemente des Antisemitismus

Mail: Alex, akkritpsychffm@googlemail.com

Dienstag 16 – 18 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

In unserem autonomen Tutorium haben wir letztes Semester die Dialektik der Aufklärung von Adorno und Horkheimer zu lesen begonnen. Bei einem so wichtigen Text haben wir es geschafft, den Begriff der Aufklärung sowie die Kulturindustrie zu lesen und ausgiebig zu besprechen. Nun wollen wir die Elemente des Antisemitismus sowie die beiden Exkurse lesen. Jeder, der Interesse an Kritischer Theorie hat, kann gerne mitlesen und –diskutieren! Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Hier nochmal eine Andeutung des Inhalts: "Mit ihrer Kritik an der Überschätzung der Vernunft liefern uns Horkheimer und Adorno einen entscheidenden Impuls für das Verständnis des mythischen Denkens und lassen seinen Einfluss auf jedweden Zivilisations- und Erkenntnisprozess des Menschen deutlich werden" (Pautsch).

Einführung in die analytische Psychologie von C. G. Jung

Mail: Andreas, akkritpsychffm@googlemail.com

Dienstag 20 – 22 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

In der ersten Hälfte des Seminars beschäftigen wir uns mit den theoretischen Konzepten Jungs wie (beispielsweise) „Komplexe“, „Archetypen“, dem „kollektiven unbewussten“, etc. um ein grobes Verständnis für seine Perspektive auf die menschliche Psyche auszubilden.

Die zweite Hälfte des Seminars ist der Integration dieser Konzepte in Jungs therapeutischen Methode gewidmet, und wie diese Anwendung bei Patienten finden.

Die zu lesenden Texte stellen sich aus Originalschriften von C. G. Jung und aus Texten von Anhängern Jungs zusammen. Abschliessend lesen wir Hermann Hesses „Demian“ als Beispiel für einen erfolgreichen jungschen (Individuations-)Prozess.

vorläufige Literatur:

Die Psychologie von C. G. Jung. Eine Einführung in das Gesamtwerk von Jolande Jacobi.

Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung

Der Mensch und seine Symbole von Marie-Louise von Franz, Joseph L. Henderson, Jolande Jacobi.

Persönlichkeitsentwicklung von C.G. Jung

Archetypen von C.G. Jung

Synchronizität, Akausalität und Okkultismus von C. G. Jung

Demian von Hermann Hesse

Schizoanalyse

Mail: Steffen, akkritpsychffm@googlemail.com

Mittwoch 18 – 20 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Der französische Philosoph Gilles Deleuze und der Psychoanalytiker Félix Guattari erstellen mit ihrem Werk "Anti-Oedipus: Kapitalismus und Schizophrenie" einen Gegenentwurf zu klassischer Psychoanalyse und eine Analyse des Spätkapitalismus.

In ihrem Ansatz ist Begehren nicht eine imaginäre auf Mangel basierende Kraft, sondern in erster Linie eine reale, produktive und direkt gesellschaftliche Kraft. Statt einer Analyse nach Bedeutungskategorien, schlagen sie eine Analyse nach Produktionskategorien vor. In dem Tutorium möchte ich "Anti-Oedipus" lesen und diskutieren. Die Leitfrage ist ganz einfach: Was ist Schizoanalyse und was kann man damit machen? Zu besserem Verständnis sollen auch Texte im Umfeld des Buches gelesen werden, etwa literarische Werke auf die sie sich Deleuze/Guattari beziehen (z.B Büchners "Lenz" und Henry Millers "Tropic of Cancer"). Es soll außerdem ergründet werden wie man Deleuze/Guattaris "theoretisches Werkzeug" nutzen kann. Dazu sollen einige Beispiele diskutiert werden. (Etwa Klaus Theweleit's Analyse des faschistischen Begehrens in "Männerphantasien" und Hardt/Negris Analyse des Kapitalismus in "Empire", oder Beispiele aus der queer theory).

Psychologie, Subjektivität, Gesellschaftskritik: Kritische Psychologie nach Klaus Holzkamp

Mail: Naisan, akkritpsychffm@googlemail.com

Mittwoch 16 – 18 Uhr ab der zweiten Semesterwoche;

(Alternativtermin kann bei Ersttreffen verhandelt werden) Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Alltag, Verletzlichkeit, Weltsicht, persönliche Erfahrungen, Leben – im Rahmen experimentell-statistischer Methodik stellen die jeweils eigene Subjektivität und die der Versuchspersonen Störfaktoren dar, die die um einen Mittelwert streuenden Häufigkeitsverteilungen verzerren. Die Gesellschaft, die zur Analyse der Psyche wohl zwingend berücksichtigt werden muss, findet hier nur Einzug als unabhängige Variable, etwa als sozioökonomischer Status.

Dennoch wird die Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten betrachtet.

Im Psychologiestudium stoßen wir oftmals auf Widersprüchlichkeiten, auf Methoden, die dem Verständnis des Menschen nicht dienlich zu sein scheinen und etliche Studien und Forschungsprojekte, deren gesellschaftliche Relevanz uns nicht ersichtlich wird. Als Reaktion auf die Variablenpsychologie entstand Anfang der 70er Jahre an Freien Universität Berlin die Kritische Psychologie. Wir wollen gemeinsam einführende Texte von ihrem Begründer Klaus Holzkamp lesen.

Vorgeschlagene Literatur:

Holzkamp, K.(1972), Kritische Psychologie. Vorbereitende Arbeiten. Fischer, Frankfurt/M.

Holzkamp, K. (1985), Selbsterfahrung und wissenschaftliche Objektivität: Unaufhebbarer Widerspruch? In: Braun, Karl-Heinz & Holzkamp, Klaus (Hrsg.): Subjektivität als Problem psychologischer Methodik. 3. Internationaler Kongreß Kritische Psychologie Marburg 1984. Frankfurt/M., S. 16–36.

Holzkamp, K. (1984), Die Menschen sitzen nicht im Kapitalismus wie in einem Käfig. Interview, In: PSYCHOLOGIE HEUTE, 11/84, Weinheim: Beltz, 1984, 29–37

Holzkamp, K. (1985), Grundkonzepte der Kritischen Psychologie. In: Diesterweg-Hochschule (Hrsg. 1985), Gestaltpädagogik – Fortschritt oder Sackgasse, Berlin: GEW Berlin, S. 31–38.

Holzkamp, K. (1984), Die Bedeutung der Freudschen Psychoanalyse für die marxistisch fundierte Psychologie. In: Forum Kritische Psychologie 13 (1984): Argument Sonderband 106, Argument-Verlag, S. 15–40

Luzides Träumen

Mail: Barbara & Christian , akkritpsychffm@googlemail.com

Mittwoch 18 – 20 Uhr, ab 29.04; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Luzides Träumen (oder auch Klarträumen) bezeichnet einen Bewusstseinszustand im Schlaf, bei dem man weiß, dass man träumt und Kontrolle über das eigene Handeln besitzt. Während dieses Phänomen in zurückliegenden Jahrzehnten eher von der Wissenschaft gemieden und dem esoterischen Bereich zugeordnet wurde, hat es in den letzten Jahren einen wahren Boom zur Forschung in diesem Bereich gegeben. Einem breiteren Publikum wurde das Luzide Träumen spätestens durch Filme wie „Inception“ oder „Vanilla Sky“ bekannt (wenn auch dort teilweise die Fantasie von Hollywoods Drehbuchautoren ein wenig zu weit ging). Das Interesse an diesem Thema scheint bis heute ungebrochen zu sein und viele können darüber berichten, selbst einmal einen solchen Zustand erlebt zu haben. Es zeigt sich darüber hinaus, dass Luzide Träume alles andere als „Schäume“ sind, sondern vermutlich einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von bisher wenig erforschten Zuständen liefern könnten (z.B. in der Bewusstseinsforschung). Darüber hinaus ergeben sich praktische Anwendungsmöglichkeiten, wie die Therapie von Albträumen. Wer würde sich nicht gerne gegen seine Verfolger in einem solchen Traum zur Wehr setzen bzw. diese zur Rede stellen und die Handlung oder gleich den gesamten Traum verändern? All das ist mit Luziden Träumen möglich und ein erster Schritt auf dem Weg von einem passiven Beobachter zu einem aktiven Gestalter der eigenen nächtlichen Traumwelten zu werden. Mit Gefahren ist das Luzide Träumen in aller Regel nicht verbunden und es gibt auch keine Berichte über oftmals befürchtete negative Einflüsse auf die Qualität des Schlafes bzw. die Ausgeruhtheit nach dem Erwachen. Ganz im Gegenteil deuten wachsende Belege auf positive Auswirkungen auf das Wachleben hin.

Wir – Barbara und Christian – wollen als erfahrene luzide Träumer zusammen mit euch die Welt der Luziden Träume thematisch, wie auch anwendungsbezogen erkunden. Thematisch in dem Sinne, dass wir zusammen mit euch interessante Aspekte des Traumes, des Schlafes und natürlich vor allem des Luziden Träumens von verschiedenen Perspektiven aus beleuchten wollen. Anwendungsbezogen, da wir euch einen Überblick über die wirkungsvollsten Techniken zum Erlernen des Luziden Träumens geben wollen. Darüber hinaus geht es uns vor allem darum, gemeinsam Texte zu lesen, diese zu diskutieren und über verschiedene Perspektiven einen kritischen Diskurs über das Luzide Träumen vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen möglich zu machen.

Literatur

- Freud, S. (1900): Die Traumdeutung. Erschienen in: *Sigmund Freud–Gesammelte Werke* (2014). Köln: Anaconda Verlag.
- Green, C., McCreery, C. (1994). *Lucid Dreaming. The Paradox of Consciousness During Sleep*. (2. Aufl.). New York: Routledge.
- Hurd, R., Bulkeley, K. (Hrsg.). (2014). *Lucid Dreaming. New Perspectives on Consciousness in Sleep*. Praeger: California.
- LaBerge, S., Rheingold, H. (1990). *Exploring the World of Lucid Dreaming*. New York: Ballantine Books.
- LaBerge, S., Rheingold, H. (2014). *Träume, was du Träumen willst. Die Kunst des luziden Träumens*. München: MVG-Verlag.
- Laureys, S & Tononi. (Hrsg.). (2008). *The neurology of consciousness*. Amsterdam: Elsevier
- Metzinger, T. (2014). *Der Ego-Tunnel. Eine neue Philosophie des Selbst: Von der Hirnforschung zur Bewusstseinsethik*. München: Piper.
- Tholey, P., Utecht, K. (2000). *Schöpferisch Träumen: Wie Sie im Traum das Leben meistern. Der Klartraum als Lebenshilfe* (4. unveränderte Auflage). Eschborn: Klotz Verlag.

Reflexionen zur Neuropsychoanalyse

– Potentiale und Grenzen eines (neuen) interdisziplinären Ansatzes

Mail: Sebastian und Alina , akkritpsychffm@googlemail.com

Donnerstag 16 – 18 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Seit einiger Zeit sorgt die sich entwickelnde Disziplin der Neuropsychoanalyse für Diskussionsstoff. Verkörpert sie den Freudschen Traum der Psychoanalyse endlich ihr biologisches Fundament zu geben? Oder ist sie vielmehr der wahrgewordene Albtraum all jener, die nun um die endgültige theoretische Verflachung der Psychoanalyse auf Basis biologistischer Vereinfachungen fürchten? In diesem Tutorium wollen wir diese Fragen auf Basis einer gemeinsamen Lektüre verschiedener Texte zur Psychoanalyse, Neuropsychoanalyse und Neuropsychologie diskutieren und uns kritisch mit der neu-entstehende Disziplin der Neuropsychoanalyse auseinandersetzen.

Psychoanalyse und Feminismus II

Mail: Tom und Charlotte , akkritpsychffm@googlemail.com

Donnerstag 18 – 20 Uhr ab der zweiten Semesterwoche; Fachschaftsraum Psychologie (PEG5.007)

Zwischen Ödipuskomplex und Penisneid, zwei tradierten Konzepten der Psychoanalyse, scheint weibliche Sexualität höchstens als heruntergebrochene Ableitung des phallogozentristischen „Originals“ charakterisierbar. Dass dies von Feminist_innen als Reproduktion patriarchaler Normen verurteilt wurde, verwundert daher nicht. Andererseits bemühte sich die Psychoanalyse seit jeher, das unbewusste Moment der Vergeschlechtlichung zu entschleiern und hat damit einen enormen Beitrag zum Verständnis von Geschlechtsidentitätsentwicklung beigetragen. Die psychoanalytische Auffassung des Körpers als sexuell von Beginn an untermauert zudem die erhebliche Relevanz von Sexualität im gesamten Lebensverlauf – auch fernab von Koitus und co.

In diesem autonomen Tutorium soll versucht werden, eine Verflechtung psychoanalytischer und feministischer Perspektiven anzustoßen und eine Lesart zu entwickeln, die sowohl feministische Kritik *an der* Psychoanalyse einbezieht, als auch psychoanalytische Konzepte *für eine* kritisch-feministische Theorie nutzbar macht.

Es handelt sich hierbei um eine Fortsetzung des gleichnamigen Tutoriums aus dem WiSe 2014/15. Insofern wäre es vorteilhaft, wenn die Teilnehmenden ein gewisses Grundwissen im Bereich der Psychoanalyse mitbringen oder bereit wären, sich dieses im Laufe des Tutoriums nebenher anzueignen. Wir freuen uns sehr auf neue Gesichter!

Autonome Tutorien am FB 08

Nationalsozialistische Philosophie

Mail: ns-philosophie@dlists.uni-frankfurt.de

Erstes Treffen: Mittwoch, 22. April, 14 Uhr im Café KoZ (Campus Bockenheim)

Wir wollen nationalsozialistische Philosophie in Originaltexten lesen. Was macht eine Philosophie „nationalsozialistisch“? Kann das, in der Zeit des Nationalsozialismus an Text Produzierte in einem emphatischen Sinn Philosophie, Theorie oder Kritik sein? Oder handelt es sich hierbei vielmehr um ein als Philosophie getarnter Versuch der Rationalisierung?

Für gewöhnlich wird der Nationalsozialismus entweder als kompletter Vernunftausfall, als barbarisch und pathologisch definiert, oder er wird als "Gipfelpunkt" einer „deutschen“ Geistesgeschichte gesehen. Demzufolge stellt sich nicht nur die Frage nach der Spezifik einer "deutschen" Philosophie, es gilt ebenfalls zu analysieren, inwiefern nationalsozialistische Ideologie ein konstitutiver Bestandteil dieser ist, wie sie in der Tradition deutscher Geistesgeschichte entstand, kulminierte und noch immer fortlebt. Die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität muss über die personelle Ebene hinausgehen und auch inhaltlich geführt werden. Welchen Anteil hatten philosophische Konzepte zur Zeit des NS an den begangenen Verbrechen? Noch heute, 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, lässt sich ein enormes Forschungsdefizit bezüglich der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem deutschen Geistesleben im NS ausmachen.

Wir wollen nicht Hitler, Rosenberg oder Heidegger lesen, sondern Autoren wie: Bruno Bauch, August Faust, Kurt Hildebrandt, Max Wundt, ...

Die endgültige Auswahl der Texte wird nach einer Einführung im Plenum nach den Präferenzen der Teilnehmenden entschieden.

Zur thematischen Einführung wird folgende Lektüre empfohlen:

- Kuhlmann, Hartmut: Ohne Auschwitz. In: Internationale Zeitschrift für Philosophie. 1.1997.
(Text kann über uns bezogen werden)

Der Sinn der Geschichte – zur Kritik der bürgerlichen Geschichtsphilosophie

Mail: matze@ebbertz.de

Termin für das erste Treffen: Freitag, 24. April, 18 Uhr in der Rotunde des I.G.-Farben-Gebäudes

Rückblickend betrachtet will uns der Verlauf der Geschichte als eine logische Entwicklung zu einem Jetzt erscheinen, deren Logik gar einen Ausblick auf eine Zukunft aufblitzen lässt. Es ist das Phänomen, dem jeder Mensch begegnet, wenn er zurückblickt auf sein eigenes Leben: was uns im Moment des Erlebens noch als verwirrend und ungewiss erscheint, wird im Rückblick zu einem sinnvollen Ereignis in einer Kette von Begebenheiten, die notwendigerweise zu unserem heutigen Dasein geführt hat. Doch hat Geschichte eine solche logische Gesetzmäßigkeit, hat sie gar einen Sinn? Eng verwoben mit der Suche nach einem Sinn der Geschichte ist die affirmative Rechtfertigung des so gewordenen als gut und der Ausblick auf ein *noch besser* oder die Warnung vor einem *wieder schlimmer*.

Gegenstand dieses Autonomen Tutoriums soll die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Geschichtsphilosophie in Vergangenheit aber auch Gegenwart sein. Wir wollen uns dabei nicht mit den Methoden der Geschichtswissenschaften oder dem konkret Affirmativen beschäftigen, sondern mit den dahinter stehenden abstrakten Voraussetzungen des geschichtlichen Denkens, wie es für die bürgerliche Geschichtsphilosophie wesentlich ist. Dazu lesen wir ausgewählte Essays bürgerlicher Philosophen (u.a. Popper) sowie Ansätze der Kritik an diesen und wollen einen Begriff von Geschichte bilden, der auch Aspekte wie Gegenwart, Zukunft, Utopie und Antizipation berücksichtigt und abschließend der Frage nachgehen: Wozu überhaupt Geschichte?

Fragen wie diese werden in universitären Geschichtswissenschaft zumindest in Frankfurt kaum reflektiert. Deswegen soll dieses geschichtsphilosophische Tutorium ausdrücklich auch für Studierende der Geschichtswissenschaften ein Angebot sein, sich mit solch grundlegenden Fragen anhand ausgewählter (gerne auch zu erweiternden) Texte und Textausschnitte zu beschäftigen.

Vorläufige Literaturliste

Primärtexte:

- Adorno, Theodor W.: Zur Lehre von der Geschichte und von der Freiheit.
- Benjamin, Walter: Über den Begriff der Geschichte.
- Engels, Friedrich: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie.
- Horkheimer, Max: Anfänge der bürgerlichen Geschichtsphilosophie.
- Marcuse, Herbert: Kritik der reinen Toleranz.
- Marx, Karl: Der achtzehnte Brumaire.
- Nietzsche, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben.
- Reinisch, Leonhard (Hrsg.): Der Sinn der Geschichte. 7 Essays von Golo Mann, Karl Löwith, Rudolf Bultmann, Theodor Litt, Arnold J. Toynbee, Karl R. Popper, Hans Urs von Balthasar, Beck'sche Schwarze Reihe Bd. 15, München (1974).

Sekundärtexte:

- Baberowski, Jörg: Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault.
- Bulthaupt, Peter: Materialien zu Benjamins Thesen. Über den Begriff der Geschichte. Beiträge und Interpretationen.
- Fleischer, Helmut: Marxismus und Geschichte.

Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie

Mail: matze.uni@gmx.de

Unser erstes Treffen wird am ersten Donnerstag des Semesters, den 16.4.15 von 16:00–18:00 im Philosophencafé (2.451) stattfinden. Dort werden wir mit den Interessierten einen E-mail Verteiler einrichten, um einen guten Termin per Doodle zu bestimmen. Wer zu diesem Treffen nicht anwesend sein kann, steht jederzeit frei, eine E-mail zu schicken, um von uns den Doodle-Link zu erhalten und ggf. an Einzelsitzungen je nach Interesse teilzunehmen.

Niklas Luhmann erinnert sich: "Während der Frankfurter Streiksituation hatte ich den Adorno-Lehrstuhl zu vertreten. Ein Seminar über Systemtheorie, wo auch Offe und andere hinkamen, lief unbestreit. Dann hat eine Rolle gespielt, der Soziologentag 1968, wo ich einen Vortrag gehalten hatte über 'Systemtheorie als Gesellschaftstheorie'. Daraufhin haben Studenten Habermas in seinen Lehrveranstaltungen gebeten, zu Parsons und zu mir Stellung zu nehmen. Daraus ist ein Seminar entstanden, zu dem Habermas mich eingeladen hatte." Aus dem betreffenden Seminar ging dann der Band „Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie“ (1971) hervor. Niklas Luhmann und Jürgen Habermas führen in dieser Gegenüberstellung eine höchst pointierte Diskussion, sowohl über den damaligen Stand als auch die Zukunft der Sozialwissenschaft. Wir möchten diese Kontroverse aufgreifen, nicht nur aufgrund ihrer Geburt in Frankfurt a.M., sondern vor allem, um einige für die Sozialwissenschaft, aber auch für die Erkenntnistheorie heute noch aktuelle Fragen zu stellen:

1. Welche sind die Kernkonflikte der zwei rivalisierenden Theorien?
2. Aus welchen Annahmen und welchen Grundbegriffen gehen sie hervor?
3. Welchen argumentativen Verlauf nimmt die vordergründig unvereinbare Positionierung der beiden Opponenten?
4. Welche theoretischen, fruchtbaren Bearbeitungen stehen uns nach einer Einsicht in einen Methodenstreit in der Sozialphilosophie zur Verfügung? Welche Anschlüsse können wir wählen, welche Momente aufgreifen, welche verwerfen? Unser Hauptaugenmerk für die Lektüre im Tutorium soll sich auf zwei wesentliche Gegenüberstellung bezüglich der historischen Beschreibung von Gesellschaften, ihren Prozessen und Umbrüchen liegen.

Zum einen das Paar, welches auch schon im Titel angedeutet ist: 1) Eine als Sozialtechnologie aufgefasste Autonomiesteigerung resp. in ihren Grundzügen die Normen der Aufklärung vertretende Vorstellung der Geschichte als soziale Evolution seitens Habermas ; 2) eine als Komplexitätszunahme von gesellschaftlichen Systemen und damit einhergehenden Ausdifferenzierung einzelner Kompartimente, oder gesellschaftlicher Praktiken seitens Luhmann. Zum anderen die Alternative: 1) Selbstkonstitution durch Sinn als negierender Differenzierungsprozess zwischen System und Umwelt. 2) Selbstkonstitution durch kommunikatives Handeln in wechselseitiger Anerkennung des Anderen als Bestandteil der Lebenswelt. Thematisiert werden soll in diesem Zuge auch die Aktualität und Konsistenz, der in diesem Diskurs

hervorgebrachten methodologischen und erkenntnistheoretischen Grundsätze von Sozialwissenschaften im Hinblick auf ihre anthropologischen Momente. Es gilt, einen Überblick über aus ihnen resultierende Probleme einer Behandlung des wissenschaftlichen Gegenstandes „Gesellschaft“ zu verschaffen. Hierbei möchten wir vor allem den dialektischen Status der Auseinandersetzung betrachten. In anderen Worten möchten wir die Kompatibilität der Grundbegriffe, die Vereinbarkeit der Prämissen und die scheinbaren oder tatsächlichen Entgegensetzungen der beiden theoretischen Modelle und ihrer Implikationen beleuchten. In diesem Zuge gilt es zunächst auch unter Rückgriff auf weitreichendere Literatur eine Einsicht in beide Modelle zu gewährleisten, die uns in die Lage versetzt, das Vokabular wenigstens teilweise ineinander zu übersetzen und eine argumentative Rekonstruktion sowie einen Vergleich der beiden Theorien zu vollziehen, ohne sich dabei vorweg für Prämissen der einen oder anderen Theorie zu entscheiden. Unser Vorgehen, welches strukturell mit dem unten angegebenen möglichen Lektüre-Plan zusammenfällt, ließe sich wie folgt kurz umreißen: Zunächst planen wir eine Einleitungen in die Ansätze Niklas Luhmann und Jürgen Habermas. Daraufhin möchten wir die herausgearbeiteten Momente mit Hilfe einer Auswahl aus dem Diskussion-Band: Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie einander gegenüberstellen und ihre Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit erneut vor den Richterstuhl der Ratio führen.

Literatur:

Habermas, Jürgen; Luhmann, Niklas: Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie. Frankfurt a.M. 1971.

Habermas, Jürgen: Legitimationsprobleme des Spätkapitalismus. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1973.

Habermas, Jürgen: Zur Rekonstruktion des historischen Materialismus. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1976.

Habermas, Jürgen: Technik und Wissenschaft als 'Ideologie'. 20. Aufl. Frankfurt a.M. 2014.

Honneth, Axel; Joas Hans (Hrsg.): Kommunikatives Handeln: Beiträge zu Jürgen Habermas' "Theorie des kommunikativen Handelns". 3. Aufl. Frankfurt a.M. 2002.

Horster, Detlef: Niklas Luhmann. München 1997.

Luhmann, Niklas: Einführung in die Systemtheorie. 5. Aufl. Heidelberg 2009.

Luhmann, Niklas: "Die Unwahrscheinlichkeit der Kommunikation". In: Ders.: Soziologische Aufklärung 3. Soziales System, Gesellschaft, Organisation. 4. Aufl. Wiesbaden 2005, S. 29–40.

Luhmann, Niklas: Gesellschaftsstruktur und Semantik. Bd. 1. Frankfurt a.M. 1993.

Das große Rätsel von Schein und Sein – Der Fetischcharakter

Mail: kern.alex@hotmail.de

Erster Termin ist der 15.04.15 (Mittwoch) um 12:00 Uhr

im Café „Anna Blume“ im Keller des IG-Farben Hauses.

Wenn Adorno und Horkheimer recht haben und „der Widersinn der Herrschaft heute fürs gesunde Bewusstsein so einfach zu durchschauen [ist], dass sie des kranken Bewusstseins bedarf, um sich am Leben zu erhalten“¹, dann ist, lange vor jeder sogenannten emanzipatorischen Praxis, die Struktur aufzuklären, die das falsche Bewusstsein als solches hervorruft. Einen Schlüssel dazu liefert die Fetischkritik, in der die marxsche Wertformanalyse auf den ersten einhundert Seiten des Kapitals kulminiert. Marx bezeichnet das Kapital dort als „Automatisches Subjekt“ und stellt damit die akademische Marx- Exegese, die Kommunisten und Ideologiekritiker vor ein großes Rätsel. Wo ist die marxistische Autorin, die nicht antrat, des Rätsels Lösung in der Tasche, wo der Autor, der nicht versicherte, er habe verstanden, alles sei einfach und jedenfalls ganz anders als es die Marxisten historisch sich vorgestellt hatten? Die Gebrauchswerte, so lässt sich nachlesen, werden den Dingen akzidentiell – der Wert ist die Essenz. Ist der sich verwertende Wert, das Kapital, nun das Wesen der Dinge und ist das, was die Menschen Jahrhunderte lang als Triebfeder der Geschichte in Gott suchten, nichts anderes als der Entwicklungsprozess des Wertes, der sich als Kapital selber ins Werk setzt? Ist alle bisherige (Vor-)Historie nur Geschichte des Kapitals – oder erscheint es nur so und die Menschen sind eigentlich immer schon – unbewusst – die Erzähler ihrer Geschichte: die jedoch erst wirklich begänne, wenn sie sich dessen bewusst würden. Um dem Rätsel der Ware, dem Ding voller „theologischer Mucken“, auf die Spur zu kommen, und damit in der unseren Welt, die vollständig zur Ware zu werden im Begriff ist, ein Thema von erheblicher Brisanz und dauernder Aktualität aufzugreifen, müssen wir Marx als Philosophen ernst nehmen. Das bedeutet, Texte aus der Marxistisch-Leninistischen Tradition und aus der Arbeiterbewegung zunächst bei Seite zu lassen (wenn nicht jemand einen besonders guten kennt) und stattdessen Rat bei der Neuen-Marx-Lektüre (Reichelt und Backhaus), evtl. den Frühschriften von Lukacs, Moishe Postone und ggf. bei Adorno (etwa den Aufsatz über den Fetischcharakter in der Musik) zu suchen. Darüber hinaus bietet Stephan Grigats Dissertation „Fetisch und Freiheit“ einen guten Überblick über das bisherige Nachdenken über die marxsche Fetischkritik. Grundsätzlich wollen wir uns aber eher an Marx selber halten und auch dessen Frühschriften, insbesondere die Grundrisse (MEW42), behandeln.

Eine vollständige Literaturliste sowie einen Seminarplan werden in der ersten Sitzung präsentiert und diskutiert. Das Tutorium richtet sich tendenziell eher an Menschen mit gewissen Vorkenntnissen, insbesondere (rudimentäre) Hegel-Kenntnisse sind ausdrücklich erwünscht, aber nicht zwingend erforderlich. Die Sitzungen sollen dennoch selbstverständlich so gestaltet werden, dass sie für alle Teilnehmenden gewinnbringend sind.

Samuel Beckett – Der lange Weg zum Nichts

Wir bieten zwei mögliche Termine an: montags 16Uhr ODER Freitags 14 Uhr – Ich bitte daher die InteressentInnen sich per Email kurz zu melden welcher Termin ihnen besser passen würde, wobei nach dem Mehrheitsprinzip festgelegt wird, welcher der beiden stattfinden wird. Bitte sendet euren Wunschtermin bis zum 25.4. an paul-wuensch@web.de

„Und wenn sie mir einen künstlichen Anus in die hohle Hand klebten, wäre ich doch nicht da, und lebte ihr Leben eines Beinahe-Menschen, eines Gerade-noch-Menschen, eines Gerade-genug-Menschen, um mal ein richtiger sein zu können, ihnen zum Bilde, eines Tages, nach vollbrachter Umwandlung.“ – Beckett/ Der Namenlose

Wie alle großen Autoren geht es Beckett nicht darum, etwas zu sagen, sondern etwas fühlbar zu machen und so wie man bei Kafka in die unüberbrückbare Entfernung zum *Schloss* oder zum *Gericht* hineingezogen wird, gerät man bei Beckett immer wieder in einen Schwebezustand, der alle Entscheidungen suspendiert. *Grau* wird zur schönsten Farbe, nicht weil es trostlos wäre, sondern weil es eine Mischung aus Schwarz und Weiß ist, weil es Vielheit ist, die das widerspruchsfreie Denken nicht aushält. Becketts Figuren gleiten durch ihre Welten ohne Gedächtnis, ohne den Willen zur Entscheidung und mit unauslöschbaren Misstrauen gegenüber der Sprache sind sie hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch nach Stille und dem inneren Drang zu Sprechen – oder ist das vielleicht das selbe? Durch ihre Unangepasstheit, durch ihr Verfehlen im Denken und die Absurdität ihres Handelns und Sprechens verweisen sie immer wieder auf die Anforderungen der Gesellschaft gegenüber dem modernen Individuum, dem rationalen Menschen der zu *allem* fähig ist. Fremd stehen sie den Paaren von Heer/Knecht und ihren Korrelaten Grausamkeit/Unterwerfung, Ausbeutung/Durchhaltevermögen gegenüber, die ebenfalls die Einöden Becketts durchwandern und ihre Kreisbahnen ziehen. Aber gelingt es ihnen wirklich aus ihren eigenen Bahnen auszuscheren? Finden sie die Erfüllung die sie suchen in ihrem *nichts*, oder deutet sich dabei vielleicht eine falsche Alternative an?

Für das Tutorium gibt es bis jetzt zwei feststehende Texte, nämlich Becketts „Endspiel“ und Auszüge aus Jean Paul Sartres "Der Ekel", über die restlichen Texte soll spontan entschieden werden, um sich den Wünschen der Teilnehmer anzupassen. Wir verfolgen den Ansatz Becketts (In-)Fragestellungen nicht abschließend zu klären und erst recht nicht Beckett zu interpretieren (Wer ist *Godot?*), sondern mit philosophischen Fragestellungen anderer Autoren zu verbinden, sei es Nietzsche, Adorno, Butler, Foucault, Deleuze oder auch Regisseure wie Kurosawa und Polanski – das Einbringen von Texten und sogar Filmen durch die TeilnehmerInnen ist ausdrücklich erwünscht, aber kein Kriterium zur Teilnahme, genauso wenig, wie Vorkenntnisse mit Becketts Werk.

Autonome Tutorien am FB 10

American Outlaws: The Weather Underground and the Politics of Solidarity

Garry Curtis Zettersten

Mittwoch (15.04.15–15.07.15), 10–12Uhr c.t., IG 2.301

In order to examine the politics of the Weather Underground, the Tutorium will address their understandings of anti-racism, feminism and anti-imperialism. Similarities to other self-proclaimed "urban guerilla" groups in the global context will be examined, as well as how the group was uniquely American. An emphasis will be put on understanding their concept of solidarity, and how it influenced their political practices.

Antigone

Annegret Schlegel

Erstes Treffen 21.04.15, 10–12Uhr, IG 6.301

Erst wird sie zum Tode verurteilt, dann wird sie verflucht. Erst stirbt sie, dann ist sie lebendig. ANTIGONE. Tochter Schwester Bruder Sohn. Grenzgängerin Schwellenfigur. Todesstrafe Todestrieb. Inzestverbot und Gender Confusion. Auf welches Gesetz beruft sich Antigone? Was treibt ihr Tun auf den Tod zu? Was wäre wenn Freud nicht Ödipus sondern Antigone als Protagonistin und Grundlage für den Kern der Psychoanalyse erwählt hätte? Die ewige Ironie des Gemeinwesens ist ihre Weiblichkeit. Wir lesen den Antigonekomplex bei Sophokles, Hegel, Lacan und Butler.

Die Peripherie der Avantgarde – Paul Scheerbart und Hanns Heinz Ewers

Jan Habermehl

Mittwoch (15.04.15–15.07.15), 18–20 Uhr c.t., IG 1.201

Indem dieses Tutorium exemplarisch zwei bedeutende und heute zu Unrecht vergessene Dichter der Zeit in den Fokus rückt, könnte diesem Defizit mit einem erweiterten Verständnis von ‚Avantgarde‘ wenigstens ansatzweise begegnet werden. Bei der gemeinsamen Lektüre einer überschaubaren Auswahl verschiedener kürzerer Texte soll versucht werden, sich den künstlerischen Veränderungen des frühen 20. Jahrhunderts gewissermaßen von ihrer poetologischen ‚Peripherie‘ her zu nähern, ohne dabei auch die ästhetischen Entwicklungen anderer medialer Vermittlungsformen wie dem Film aus dem Blick zu verlieren.

Jörg Fauser – Ist das Literatur oder Business?!

Marvin Baudisch

Freitag (17.04.15–17.07.15), 14–16 Uhr, IG 3.301

In unserem autonomen Tutorium 'Jörg Fauser – Ist das Literatur oder Business?!' würden wir dem Grenzgang zwischen Hoch- und Popkultur, (alt-)europäischem Kanon und neuer amerikanischer Literatur, zwischen dem Streben nach einem geregelt bürgerlichem Leben und Drogenexzessen in Istanbul gerne nachspüren. Dabei soll der Roman *Rohstoff* als poetologische Orientierung im Zentrum stehen. Höchste Zeit einen der spannendsten und radikalsten Nachkriegsautoren unter die Lupe zu nehmen.

Sprache und Ideologie

Friederike Alm

Donnerstag (16.04.15–17.07.15), 16–18 Uhr, IG 1.201

Wie beeinflusst Sprache Gesellschaft? Ist Sprachgebrauch nicht „neutral“ sondern möglicherweise auch von Ideologie(n) durchzogen? Welche Begriffe, Konzepte und Ausdrücke, die wir verwenden, sind ideologisch behaftet? Welche Rolle hat Sprache während der Kolonialisierung und danach gespielt? Ist nicht-sexistischer Sprachgebrauch möglich? Inwiefern kann ideologisierte Sprache politisches Handeln legitimieren? Inwiefern kann Sprachgebrauch ausgrenzend sein?

Autonome Tutorien am FB11

Perspektiven kritischer Tourismusforschung

Mail: Jonathan, jonathan.diesselhorst@stud.uni-frankfurt.de

Obwohl Tourismus in der Humangeographie mittlerweile ein breites empirisches Feld ist, führen kritische Theorien (im weitesten Sinne) dort, mit einigen Ausnahmen, bislang eher ein Schattendasein. Es dominieren vielmehr quantitative Untersuchungen von Gäste- und Übernachtungszahlen, Beratungsliteratur zu Marketing-Strategien und Governance-theoretische Ansätze zur Wirtschaftsförderung etc. Dennoch finden sich daneben auch (im weitesten Sinne) kritische Interventionen, die unterschiedlichste Fragen und Problemhorizonte eröffnen: Kann Tourismus als Debord'sches Spektakel oder auch im Sinne der kritischen Theorie, als spezifische Kulturindustrie verstanden werden? Lässt sich die stetige und umkämpfte sozial-räumliche Expansion touristischer Ökonomien mit einer historisch-geographischen Konzeption kapitalistischer Entwicklung fassen, als fortdauernde primitive Akkumulation? Können althergebrachte Unterscheidungen zwischen "Stadt" und "Land" angesichts der fortschreitenden Kommodifizierung selbst entlegenster Räume überhaupt noch aufrecht erhalten werden, oder kann nicht längst von einer planetarischen Urbanisierung gesprochen werden? Welche Bedeutung hat Tourismus im Kontext neoliberaler Stadtpolitik, welche Verwerfungen, Konflikte und politischen Interventionsmöglichkeiten gehen damit einher? Was heißt es hingegen, Tourismus im Foucault'schen Sinn als Praxis des geschulten Blicks zu begreifen, als eine Art des Sehens, die das "Andere" bzw. "außergewöhnliche" vom "alltäglichen" und "normalen" unterscheidet? Inwiefern (re)produziert und/oder transformiert dieser touristische Blick unter Umständen bestehende Rassismen, Sexismen oder Exotismen? Oder greift die Privilegierung des Blicks doch zu kurz und vernachlässigt andere Sinneserfahrungen (Tourist*in sein als körperliche Erfahrung)? Wie werden Subjektivitäten und Identitäten (etwa von "Gästen" und "Gastgeber*innen) hergestellt und ausgehandelt? Wie lässt sich die Materialität touristischer Praktiken denken, vielleicht auch jenseits von Dualismen wie Natur/Kultur oder Technik/Gesellschaft? Dabei lässt sich auch immer wieder aufs fragen, was eigentlich "Kritik" als solche qualifiziert bzw. in welchem Sinne existierende Positionen und/oder Debatten "kritisch" sind. Sowohl konzeptionelle Perspektiven, als auch empirische Forschungsfelder und politische Fragen lassen sich um das Thema Tourismus herum zusammenführen, diskutieren, kritisieren und/oder weiterdenken – ob mit Texten, Filmen oder gemeinsamen Exkursionen. Dies alles sind lediglich Vorschläge, welche Themen im Seminar aufgegriffen werden könnten – die konkrete Form und Inhalte des Seminars müssen letztendlich von und mit allen Teilnehmer*innen besprochen und organisiert werden. Die Idee ist, einen Raum für ungezwungene Diskussionen zu schaffen, in dem es keine Laien und Expertinnen gibt, sondern unterschiedliche Perspektiven miteinander in Dialog treten können. Termine werden wir per Mail besprechen!

Weitere Autonome Tutorien im FB 11 findet ihr unter <http://www.geostud.de/von-studis/>

Autonome Tutorien des L-Netz

Klassen-zentriertes Rollenspiel

Mail: Bantak@gmx.de

Montags 14-16 Uhr, Ort: IG 6115

Kein Plan überlebt den ersten Feind... Verzeihung, Klassenkontakt.

In diesem Sinne möchten wir in diesem Kurs gemeinsam versuchen verschiedene mögliche Situationen und Szenarien aus dem Klassenalltag (entnommen aus : universitärem Lehrmaterial, eigenen Erfahrungen der Kursteilnehmer, aber auch Medien – Film) rollenspielerisch darzustellen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten sowohl durchzuspielen als auch zu diskutieren.

Fest steht: Die optimale Lösung gibt es nicht.

Aber die Erprobung und Diskussion verschiedener Möglichkeiten soll das Strategien-Spektrum der Kursteilnehmer erweitern, außerdem ihren Blick für die Antizipation möglichen Konfliktpotentials verbessern um dieses in Zukunft möglicherweise bereits im Vorfeld zu vermeiden, als auch die Möglichkeit bieten den Umgang mit einer eingetretenen Störung zu üben und somit zu routinieren.

Hierzu können (je nach Kursgröße) über das Rollenspiel und die Vorgestellten Fälle hinaus auch eigene Stundenkonzepte vorgestellt werden und der Kurs überlegt gemeinsam welche Phase die den Kursteilnehmern am wahrscheinlichsten erscheinenden Missverständnisse birgt.

Notwendig für die Teilnahme sind ein gewisses Maß an Humor und Spontanität sowie die Bereitschaft zum Rollenspiel einerseits, als auch die Bereitschaft gemeinsam zu diskutieren, konstruktive Kritik zu üben aber auch entgegenzunehmen andererseits.

Initiativen/Lesekreise

Was ist revolutionärer Marxismus?

frankfurt@platypus1917.org

Dienstag 18 Uhr. Die erste Sitzung ist am 21.04. Ort ist Studierendenhaus Raum K2.

„Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden“ (Karl Marx)

Der Marxismus nach dem Tod von Marx und Engels erfährt mit dem rasanten Wachstum der Arbeiterbewegung und der Entstehung der zweiten Internationale den Charakter einer politischen Massenbewegung, die sich in alle Teile der Welt verbreitet. Wir möchten im ersten Teil des Seminars genauer betrachten, worin der berühmte–berüchtigte Marxismus der Arbeiterbewegung bestanden hat und welche Krise ihn vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges erfasst hat und große Teile der Arbeiterbewegung in diesen stürzte. Der Kampf gegen diese “Krise des Marxismus” hat mit der Oktoberrevolution und der deutschen Arbeiterrevolution von 1918–19 einen welthistorischen Maßstab erreicht, der die Hoffnungen und Katastrophen des zwanzigsten Jahrhunderts vorbereitete. Was war das Ziel der 1917 eingeleiteten internationalen Revolution und wie ist diese gescheitert? Welche politischen und ideologischen Konsequenzen hat dieses Scheitern und wie hängt es mit den verhängnisvollen Entwicklungen der 30er und 40er Jahre zusammen?

Um diese Fragen näher zu beleuchten, werden wir uns in der zweiten Hälfte des Semesters mit den Reflexionen dieser Entwicklungen beschäftigen, wie sie von zentralen Figuren der Frankfurter Schule entwickelt wurden. Mit Lukács, Benjamin, Horkheimer und Adorno werden wir die Spannung, Kontinuität und Differenz zu den Vertretern der klassischen Periode des Marxismus entwickeln und uns somit ein bedeutendes Instrumentarium zum Verständnis der gegenwärtigen Welt anzueignen suchen. Das problematische Verhältnis von Theorie und Praxis im Marxismus und seiner Entwicklung hat die Welt des zwanzigsten Jahrhunderts entscheidend geprägt und hinterlässt ihre Narben bis in die Gegenwart. Mit der Erforschung dieses Verhältnisses möchten wir Aufschluss darüber erhalten, wie die Vergangenheit unsere eigene Imagination der Zukunft in Bann hält.

Veranstaltungen des Arbeitskreises kritischer Jurist*innen

Jeden Dienstag wöchentliches Gruppentreffen, 20 Uhr, EG Studihaus Campus Bockenheim

20.5.15 AKJ Barabend im KoZ, Kennenlernabend für Interessierte, 20 Uhr

27.5.15 Zweigeschlechtigkeit im Rechtsstaat, RuW 3.101, 18 Uhr

28.5.15 Informationstreffen zum Gruppenpraktikum (für Jura-Studierende), RuW 1.101, 16 Uhr

3.6.15 Jura Studieren ohne Angst, Anna Blume (IG 0.154), 18 Uhr

6.6.15 Urheberrecht mit Julia Reda MEP (Piraten), HZ 13, 18 Uhr

10.6.15, Entknastung statt Resozialisierung, mit Prof. Mechtild Nagel (SUNY Courtland), Dr. Franziska Dübgen (Uni Göttingen) und Prof. Klaus Günter (Uni Frankfurt, angefragt)

12.–14.6.15 Treffen des Bundesarbeitskreis kritischer Juragruppen (BAKJ) in Berlin

4.7.15, Examen ohne kommerzielles Rep, RuW 2.102, 11–16 Uhr

akjffm.blogspot.de

Regelmäßiges Treffen der Initiative der Kritischen Ökonomik

kritische-oekonomik.de

Mail: kontakt@kritische-oekonomik.de

Facebook: [facebook.com/kritische.oekonomik.frankfurt](https://www.facebook.com/kritische.oekonomik.frankfurt)

Treffen: Wir treffen uns jeden Dienstag um 18 Uhr im SP 1.01. Für weitere Infos schaue bitte auf unserer Facebook-Seite nach oder kontaktiere uns über unsere Email-Adresse.

Autonome Tutorien an der TU Darmstadt

- Do It Yourself – 3D-Drucker bauen
- Kritik der Sportwissenschaften – Die unsportliche Fitnessgesellschaft
- Geschichte des Materialismus
- Die Psychoanalyse als Bündnispartnerin der Kritischen Theorie der Gesellschaft
- "Universelles Recht auf Politik"? Zur Kritik und Politik der Menschenrechte
- Subversive Theorie
- Denken in Fragmenten – Oder: Das Fragment als Darstellungsform bei Schlegel und Adorno
- Theorie der Halbbildung
- Ästhetik des Widerstands – historischer Materialismus als Treue zur Erfahrung
- Pädagogik als verändernde Praxis
- Das Internet der Dinge: Schöne neue Konsumentenwelt oder der Weg zur umfassenden Kontrolle?
- Geschichte und Totalität
- Theorien des Imperiums
- Exil, Migration und Identität in Literatur und Sprache
- Was ist Kritik?
- Leiden an Vaterlosigkeit oder doch: Nieder mit dem Patriarchat!?

Beschreibung, Zeit und Ort findet ihr unter www.asta.tu-darmstadt.de/asta/de/tutorien/ss15

Anhang

Diskussionspapier zur **Förderung kritischer Wissenschaften** und zum **Ausbau Kritischer Theorie**

Die Kritische Theorie zählt zu einer der relevantesten und bekanntesten Strömungen der Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften. Weltweit wird Forschung im Anschluss an die ältere und neuere Frankfurter Schule betrieben. Gleichzeitig stellt deren kritisch-normative Ausrichtung ein Alleinstellungsmerkmal im quantitativ-empirischen Mainstream der Sozialwissenschaften dar. Kritische Theorie darf dabei jedoch nicht nur Teil einer geschickten Marketing-Strategie sein, soll sich nicht in der Umbenennung von Straßen und Plätzen erschöpfen, sondern muss gelebte Praxis in Lehre und Forschung werden. Kritische Theorie richtet ihren Blick sowohl auf die gesellschaftliche Bedingtheit der Wissenschaft als auch auf deren gesellschaftliche Relevanz. Als solches ist die Kritische Theorie nicht nur eine von vielen Spielarten der Geistes-/Gesellschaftswissenschaften, sondern beinhaltet wertvolle Antworten auf wissenschaftstheoretische Fragen, die alle Disziplinen betreffen, insbesondere Antworten auf die Frage, welche Rolle Wissenschaft in der Gesellschaft spielt. Die Reflexion über eine gegenwartsorientierte Neuausrichtung der Kritischen Theorie könnte zu einem wichtigen Auftrag der Universität Frankfurt werden.

I) Mehr Kritische Theorie in der Lehre

Das ohnehin beschränkte Angebot an Veranstaltungen zur Kritischen Theorie in den Curricula schwindet zunehmend. Gleichzeitig sind die Veranstaltungen zur KT am stärksten von Überfüllung betroffen. Laut einer Studierendenumfrage wählen viele Studierende Frankfurt als Studienort, weil sie sich dort ein intensives Studium der Kritischen Theorie erwarten.

II) Mehr Professuren für kritische Theorie

Um eine Erweiterung des Angebots an Kritischer Theorie in den Curricula gewährleisten zu können, sind zusätzliche Professuren notwendig. Dabei soll es sich um ordentliche Professuren handeln. Den Professuren sollen zusätzlich mindestens zwei Mitarbeiter*innenstellen und mindestens vier Hilfskraftstellen zugeordnet werden, damit die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleistet ist. Entsprechende Berufungskommissionen sollen paritätisch besetzt werden.

In diesem Zusammenhang sind studentische Initiativen der einzelnen Fachbereiche (wie der Arbeitskreis kritischer Jurist*innen des Fb01, die Kritischen Ökonomen des Fb02, der Ak kritische Psychologie des Fb05, die feministischen Philosoph*innen des Fb08 und das Forum Humangeographie des Fb11) stärker zu fördern, die auch aktiv bei der Neueinrichtung genannter Professuren teilhaben sollen.

An den Fachbereichen werden unter Mitarbeit der kritischen Initiativen und Fachschaften bereits thematische Schwerpunkte gefordert wie eine kritische Ökonomik jenseits des neoklassischen Mainstreams am Fb02, die Verstetigung der Gastprofessur für Kritische Gesellschaftstheorie am Fb03 und eine interdisziplinäre Professur für kritische Kriminologie in gemeinsamer Zusammenarbeit der Fbe 01, 03, 04 und 08. Bei solchen fachbereichsinternen Initiativen hoffen wir auf die Unterstützung des Präsidiums wie zuletzt bei dem Vorhaben zur Einrichtung einer Holocaust-Professur am Historischen Institut des Fb08.

Ein besonderer Wert wird auf den intensiven Austausch zwischen diesen Professuren und den jeweiligen Fbs gelegt, insbesondere auf den Austausch zwischen den Geistes-/Gesellschaftswissenschaften und den Naturwissenschaften. Ein Schlüsselrolle könnte dabei ein einzurichtendes Zentrum für kritische Theorie darstellen (vgl. III).

III) Einrichtung eines transdisziplinären Zentrums für kritische Theorie

Das Projekt der Kritischen Theorie ist von Anfang an ein interdisziplinäres. Kritische Theorie richtet ihren Blick weniger auf Einzelphänomene, sondern vielmehr auf die jeweiligen Zusammenhänge als Teile einer gesellschaftlichen Totalität und ermöglicht damit eine wissenschaftlich fundierte Perspektive auf gesellschaftliche und kulturelle Phänomene, die zugleich einen normativen Anspruch einzulösen vermag.

Ein neu zu gründendes Zentrum für kritische Theorie könnte dabei eine entscheidende Schnittstelle zur transdisziplinären Zusammenarbeit bilden. Ähnlich der Strukturen in bereits bestehenden Institutionen wie dem Schreibzentrum oder dem Methodenzentrum, wäre ein solches Zentrum fachbereichsübergreifend. Darüber hinaus ist den Studierenden und insbesondere den Fachschaften ein besonderes Mitspracherecht einzuräumen.

IV) Stärkerer Anschluss an die Forschung des IfS

Das IfS betreibt weltweit beachtete Forschung. Denkbar wäre beispielsweise das Angebot von Lehrveranstaltungen an der GU, die direkt an Forschungsprojekte des Instituts anschließen. Dies könnte zu einem besonderen Bestandteil der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses werden.

V) Uniweite feste Finanzierung der Autonomen Tutorien über alle FBs hinweg

Neben der festen Verankerung der Kritischen Theorie in den regulären Curricula, spielt insbesondere die Förderung und der Ausbau der selbstverwalteten, autonomen Lehre und Forschung eine wichtige Rolle. Ein Studium der Kritischen Theorie beinhaltet nicht nur die Aneignung bestimmter Inhalte, sondern bedarf darüber hinaus struktureller Bedingungen, die freies Denken ermöglichen und anregen. Der Bildungsbegriff Kritischer Theorie lässt Bildung als etwas zu Erfahrendes begreifen, das nicht als solches erworben werden kann. Gerade die Autonomen Tutorien ermöglichen einen solchen Erfahrungsraum: Es findet ein egalitärer und selbstorganisierter Austausch über einen bestimmten Gegenstand statt, der keiner von vornherein vorgegebenen Struktur folgt.

VI) Demokratisierung der Hochschulpolitik

In der Frankfurter Tradition hat sich Kritische Theorie nicht als praxisferne Kontemplation verstanden, sondern als der Versuch einer Verbindung von Theorie und Praxis und als Projekt einer Verankerung von Kritik in konkreten Lebensverhältnissen. Um diesem Anspruch zu genügen, ist es dringend geboten, in der Hochschulpolitik an der GU demokratische Strukturen zu schaffen, um allen Universitätsangehörigen zu ermöglichen, an den sie betreffenden politischen Entscheidungen aktiv teilzuhaben. Entsprechend darf die Gestaltung der universitären Bildung nicht länger von oben herab durch administrative Planung einer Zentralverwaltung erfolgen, sondern vielmehr als Ergebnis einer gemeinsamen politischen Entscheidungsfindung hervorgehen. Nur auf diese Weise werden die Studierenden wieder eine Vorstellung von ihrer Teilhabe an der universitären Praxis erlangen, in der sich diese nicht im Absolvieren des regulären Seminarbetriebs erschöpft, sondern in der sie politisch über das gemeinsame Zusammenleben mitentscheiden können. Horkheimer spricht einem solchen Zusammensein unter den Studierenden ein unvergleichliches Potential für die gesellschaftliche Entwicklung im Ganzen zu: Im gemeinsamen Engagement für ein allgemeines politisches Anliegen vermögen die Studierenden "im Kleinen das Wesen der Gesellschaft vor[zu]wegnehmen, wie sie einmal im Großen als die richtige Gesellschaft sich gestalten soll."

VII) Mehr Freiräume

Freies Denken bedarf darüber hinaus der örtlichen Freiräume. Notwendig sind mehr studentisch selbstverwaltete Räume, wie beispielsweise ein feministisches Café und ein Ersatz für das verkaufte Institut für vergleichende Irrelevanz (IVI). Studierenden und studentischen Initiativen soll eine unbürokratische und einfache Möglichkeit gewährt werden, am Campus Räume für Lesekreise, Vortragsreihen o.ä. zu reservieren.

Nachgetragene Tutorien

FB 08

Spiegel des anderen Geschlechts - Irigarays *Speculum* verstehen

Mail: akostan@stud.uni-frankfurt.de.

Das AT wird freitags von 10 – 12 Uhr im NG 1.731 stattfinden. Das erste Treffen findet in der 2. Semesterwoche, also am 24. April 2015 statt.

Irigaray ist ein Meilenstein der *weißen* feministischen Philosophie in Europa und Nordamerika, deren Theorie seit Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts eine weite Rezeption nach sich gezogen hat. In ihrem Werk schafft sie Begriffe zur Erörterung von Diskursbedingungen der okzidentalen Philosophie. Damit stellt sie ein Handwerkszeug zu deren Aneignung bereit. Im Zentrum dieser Auseinandersetzung steht eine Kritik des bisher geltenden Subjektbegriffs, der als androzentristisch entlarvt wird. Von Platon bis Lacan liest Irigaray *klassische* Autoren neu und prüft deren Theorien nach Ausschlüssen des „Weiblichen“. Auf diese Weise wird die dem philosophischen Subjektbegriff innewohnende hegemoniale Positionierung in Frage gestellt.

Was unter die Kategorie Subjekt und Seiendes fällt, bietet sich als mit historischen Setzungen durchzogene, phantasmatische Produktion von Wissen dar. Ihre einseitige Interpretierbarkeit wird von Irigaray um „das Weibliche“ als logisches Prinzip ergänzt. Diese Pionierarbeit für eine feministische Episteme erweist sich als besonders wertvoll, da Irigaray als eine der ersten Philosophinnen Theoriebildung betreibt, die zuvor allein Männern vorbehalten war. „*Speculum* ist ein Versuch, eine Theorie zu begründen, in der die Frau nicht der Gegenstand des Denkens, sondern dessen Subjekt ist; einen Diskurs der Weiblichkeit zu entwickeln *gegen* den in der Geschichte, im Alltag, in den Wissenschaften herrschenden Diskurs.“¹

Ziel des Tutoriums ist es, gemeinsam Irigarays Begriffe der Identität und der Mimesis, des Spiegels und des Imaginären, sowie deren Rolle innerhalb der Umdeutung herrschender Diskurse zu ergründen. Aus *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts* bietet es sich dafür an, das Kapitel *Speculum* (S. 167 – 299 der Suhrkamp-Ausgabe) im Laufe des Semesters durchzuarbeiten. Ich werde es auf deutsch und französisch zum Downloaden bereitstellen und bitte deshalb um eine Anmeldung per Mail.

Literatur:

Irigaray, Luce (1980): *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Literaturempfehlungen zur Vertiefung:

Schor, Naomi (1992): "Dieser Essentialismus, der Keiner ist – Irigaray begreifen", in: Vinken, Barbara (Hg.): *Dekonstruktiver Feminismus. Literaturwissenschaft in Amerika*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 219-246.

Whitford, Margaret (1991): *Luce Irigaray. Philosophy in the Feminine*. London: Routledge.

Frei Gerlach, Franziska (2004): *Luce Irigaray. Kontingenz als Differen.* in: Regine Munz (Hrsg.) *Philosophinnen des 20. Jahrhunderts*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 237-259.

1 Klappentext aus Irigaray, Luce (1980): *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.